Der Israelitische Bote.

Abonnement:
Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn**,

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Zahlbar hier.
Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. **Bonn, 7. August 1879 (5639).** **Nro. 32.**

Leitender Artikel.

(Von Dr. A. Ehrentheil.)

הפטרת ואתחנן.
קול קורא במדבר פנו דרך ד'
ישרו בערבה מסלה לאלקינו.

(Fortsetzung und Schluß).

Wohl — sage ich dir, mein Bruder! — ist die Thora selbst der Weg zu Gott, aber du mußt dir, wie ich ja schon oft in diesem Buche gesagt, die Thora nicht als bloße Wissenschaft vorstellen, die Thora ist das Leben; „כי היא חייך" „sie ist dein Leben" heißt es von ihr, du magst immerhin lernen aus dem Buche der Thora, immerhin dich versenken in ihre Tiefen; wenn du nicht wirkest in ihrem Geiste, wenn dein Leben nicht Zeugniß gibt von dem Geiste der Thora, der dich erfüllt, stehst du noch immer nicht auf der Höhe des jüdisch-religiösen Lebens; — in deinen Handlungen mußt dn sie bekennen, die Lehre Israels: und wenn du auch als ungelehrt, geleitet vom Geiste der Nächstenliebe und des Wohlthuns durch edle Werke ein schönes, löbliches Beispiel gibst, so bauest du Straßen zu Gott, ebnest die Wege des Herrn und verdienst den reichen Lohn, den das Bewußtsein erfüllter Pflicht und der Anblick geschaffener, edler Werke gewährt, wie ja der Prophet sagt in der heutigen Haftorah: „הנה שכרו אתו ופעלתו לפניו" „Der hat seinen Lohn bei sich, der seine Werke vor sich hat." — Ja! in edler Werkthätigkeit besteht unsere Lehre, nicht in bloßem Worte, nicht in der bloßen religiösen Wissenschaft. So sagt ein weiser weltkundiger Mann, der edle Rabbi Jose, im Talmud: „כל האומר אין לו אלא תורה אפילו תורה אין לו" „Wer da sagt er habe bloß die Lehre als Wissenschaft in sich aufgenommen, der hat fürwahr, weil er die Werkthätigkeit ausschließt, auch die Lehre nicht erfaßt, denn — sagt er weiter — es heißt in der Schrift: „Lernet und handelt „אמר קרא ולמדתם ועשיתם כל שישנו בעשיה ישנו בלמידה" Wer da werkthätig ausübt die Lehren, der hat gelernt mit Geist und Herz, „וכל שאינו בעשיה אינו בלמידה" wer nicht zu handeln weiß nach dem Sinne der Thora, hat auch nicht gelernt, wie man Thora lernen soll." — Zeigt dir denn, mein Bruder! das Leben nicht alltäglich die Wahrheit dieser Behauptung? Sage mir, mein Leser! welchen Vorschub leistet der über seine Bücher, und wären sie auch sämmtlich heiligen Inhaltes, brütende Gelehrte der Gesellschaft, wenn er nicht durch die That bezeugt, daß er aus dem Borne des Gotteswortes geschöpft? wie hat er auf diese Weise die „Wege des Herrn" gebahnt? was hat er gewirkt? Seht! Moses, unser großer unsterblicher Lehrer, er hat nicht nur gelernt aus dem Munde Gottes, er hat auch gelehrt, er hat aber nicht bloß durch das Wort, er hat durch die That, durch das Beispiel gelehrt, er lehrte Versöhnlichkeit und verzieh seinen Feinden, betete für die Sünder u. s. w.; er lebte für die Mitmenschen im Geiste der Thora, er schaffte und wirkte in ihrem Sinne, er bahnte in der Wüste die Wege des Herrn, denn fürwahr, wüste war's in den Herzen und in den Geistern Israels, als er es aus Egypten, als er es durch die Wüste führte, und so könnte man mit den Worten der Schrift in der dieswöchigen Sidra sagen: „וזאת התורה" „Dies ist die Thora", dies die wahre Gotteslehre, wie wir sie erfassen müssen; „אשר שם משה לפני בני ישראל" was Moses geschaffen hatte, „אשר שם" was er gewirkt und geleistet hatte für Israel, die Wege, die er geebnet für göttliche Lehre, die Straße zu Gott, die er dem Volke gemacht durch werkthätige Belehrung, durch wohlthätiges Beispiel, das ist Thora, das ist Gotteslehre. — Was dem edlen Moses im großen Maßstabe gelungen, kann in verjüngtem Maßstabe auch uns gelingen, auch wir können es, wenn wir den festen Willen dazu, und die wahre Begeisterung dafür haben; giebt uns doch Moses selbst die Versicherung in der heutigen Sidra in den Worten: „אנחנו אלה פה היום כלנו חיים" „Wir sind hier heute alle lebend." Abgerissene, unzusammenhängende Worte scheinen dir dies, mein Leser! Aber sieh, so du fragst: „Können denn auch wir, die Laien, heute, in der Zeit des Unglaubens, Alle, gelehrt und ungelehrt, hier, wo auf dem Felde der Religion so große Strecken wüste sind, die Aufgabe erfüllen und dem Herrn Wege bahnen? so sagt dein Lehrer Moses dir: אנחנו Ja, wir alle können hier unserer Umgebung, „היום" heute in dieser von so manchen Frommen arg verketzerten Zeit noch Großes und Edles wirken, können „מסלה לאלקינו" Straße zu Gott bahnen; aber die Hauptbedingnng ist „חיים" durch das Leben, das Wort Gottes muß zur lebendigen That werden. — „וזאת התורה" Dies ist die Thora!

Agrarier und Juden.

II.

In dem ersten Artikel habe ich dem Verfasser der judenfeindlichen Schrift ein Vergehen wieder die Logik nachgewiesen. Heute gehe ich in ein anderes Feld. Einen Fehler mag ich verzeihen, eine Unduldsamkeit verdient Verachtung.

Der Verfasser führt aus: „Es frägt sich zunächst, ob die Juden zu ihrem Verlangen ein Recht haben, ein Recht, Deutsche zu regieren, denn so heßt jetzt eigentlich die Phrase von der Judenemanzipation in richtiger Uebersetzung. Um ein solches geltend machen zu können, müßten sie billigerweise offenbar nachweisen, entweder, daß sie im Stande und bereit seien, auch ihrerseits sich ganz einem deutschen Staate hinzugeben, wie dieser sich ihnen hingeben soll, oder, daß sie durch Tradition eine thatsächliche zur activen Betheiligung am Staate besitzen.

Es liegt auf der Hand, daß die erste Alternative unmöglich, weil mit dem Judenthume unverträglich sei, und die zweite nicht zutreffe, weil sie nur auf dem Rechte des Unterdrückers beruhen könnte.

Wir meinen „es liegt nicht so ganz und gar auf der Hand", daß die Juden weder im Stande noch bereit sind, sich dem Staate hinzugeben. Das beweist der Agrarier Furcht vor der Gleichberechtigung der Juden; für das Zweite gibt die Geschichte Zeugniß. An den Kämpfen dieses Jahrhunderts haben die Juden nicht minder regen Antheil genommen, als die christlichen Staatsbürger. Auf den Schlachtfeldern fanden Juden den Tod „für König und Vaterland", wie der Agrarier, der für die Heimat focht, in welcher sein Urahn einst Kaufleute beraubte, und Bauern peitschen ließ, — treu dem König, — war der Jude selbst in Zeiten, da der Landesherr ihn „allergnädigst" mit Füßen stieß. In Oesterreichs bösen Tagen traten Juden freiwillig ins Heer ein. Die Staatsgesetze mißachtet zu haben, kann nur der blinde Haß den Juden vorwerfen. Der dritten Pflicht des Staatsbürgers, der Steuerzahlung genügt der Jude nicht minder, als der Christ. Der Pflichten hat, hat auch Rechte zu beanspruchen. Ein historischer Nachweis ist bei rein logischen Dingen überflüssig. Die „Tradition", welche nns eine thatsächliche Berechtigung zur activen Betheiligung am Staate zuspricht, ist uralt — es ist der gesunde Menschenverstand. Doch der existirt nicht im Wörterbuch der Agrarier.

Das Synhedrion unter Napoleon und die ersten Emanzipationsbestrebungen.*

I.

Die Männer, welche berufen waren, die Welt in neue Bahnen zu lenken, waren Förderer der Judenemancipation. Als Cäsar von Mörderhand fiel, trauerten die Juden Roms; da der große Corse auf der einsamen Insel im Weltmeer sein Auge schloß, weinten die Juden Deutschlands und Frankreichs.

Im Banne des Gesetzes.

Erzählung von Jenny Hirsch.

Nachdruck verboten.

Wenn aber schon für den unbefangenen Zuschauer das Aeußere des jungen Mannes einen Gegensatz geboten hätte zu der Umgebung, in der er sich befand und zu der Andachtsübung, der er sich hingab, so würden seine Bekannten, seine Kollegen, seine Schüler und die Patienten, welche von nah und fern zu ihm kamen, nicht weniger verwundert gewesen sein, den Professor Ludwig Borchardt, den berühmten Arzt und Universitätslehrer, in streng orthodoxer Weise den Freitag Abend feiern zu sehen. Was ihn dazu vermochte, war auch keineswegs die Ueberzeugung, sondern die Kindesliebe und Pietät.

Ludwig Borchardt war eine jener Erscheinungen, wie sie das jüdische Leben namentlich in der Provinz Posen häufig hervorgebracht. Was er konnte und war, verdankte er seiner glänzenden Begabung, seinem den Namen, den er trug und berühmt machte, hatte er sich selbst gegeben, denn in seinem Heimathstädtchen in der Provinz Posen hatte man ihn nur als Löb Baruch gekannt und noch heute nannte ihn die Mutter Löb und nicht Ludwig. Er war das jüngste einer langen Reihe von Kindern gewesen, die seine Eltern unter Noth und Entbehrungen aller Art aufgezogen hatten, und es gehörte wirklich der diesen Leuten eigene naive Glaube an die Willfährigkeit, ja an die Verpflichtung der reicheren Glaubensbrüder zur Unterstützung der ärmeren dazu, um sie in ihrem kleinen polnischen Neste und in ihren Verhältnissen auf den Gedanken kommen zu lassen, aus dem Knaben, der bei dem was man ihn lehrte, eine gute Begabung bewies, einen Gelehrten zu machen, worunter man nichts Anderes verstand, als ihn zum Rabbiner zu erziehen.

Auf einem seiner Streifzüge, die der Vater alljährlich nach Deutschland unternahm, theils in Handelsgeschäften, theils aber auch, wenn es damit nicht glücken wollte, um die Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen, hatte ihn Löb begleitet. Der Vater wollte ihn nach Berlin, dem gelobten Lande aller polnischen Juden, bringen, wo zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten [illegible] glieder der Gemeinde alljährlich ja so Vielen halfen und also nach dem Raisonnement des alten Baruch auch seinem Sohn zu helfen verpflichtet waren. Er hatte durch die zahlreichen Besuche, die er der preußischen Hauptstadt abgestattet, sich eine recht hübsche Lokalkenntniß erworben und war überzeugt, schon die dazu nöthigen Wege aufzufinden, konnte jedoch nichts weiter thun, als den Sohn nach Berlin führen. Kaum dort angelangt, wurde er von einer plötzlichen Krankheit ergriffen, die ihn nach wenigen Tagen dahinraffte.

Der verwaiste Knabe fand Wohlthäter, die ihn in die Schule schickten und für seinen Unterhalt sorgten, es war aber doch ein fast verzweifeltes Unternehmen für den armen, unwissenden, weltfremden polnischen Judenknaben, sich zuerst die nöthigen vorbereitenden Kenntnisse für ein Universitätsstudium anzueignen und dann ein solches zu absolviren, besonders, da er einige einflußreiche Wohlthäter dadurch verletzte, daß er von dem Studium der jüdischen Theologie, für das er bestimmt gewesen war, abging.

Er setzte es jedoch mit der seinem Stamme eige[...] Zähigkeit durch, das Ziel, das er sich gesteckt [...] zu erreichen. Von Hause aus nicht verwöhn[...]

Napoleon erkannte mit seinem allumfassenden Blicke, welcher Schatz den Völkern gewonnen würde, wenn die Juden sich zur gemeinschaftlichen Arbeit verbänden. Um dieses anzubahnen, berief er das Synhedrion. Für das Streben Napoleons war schon zwei Jahrhunderte hindurch der Boden bereitet worden. In England und Frankreich war die Judenfrage schon geraume Zeit an der Tagesordnung. Werfen wir einen Blick zurück, was auf diesen Zeitpunkt geschehen war. In England nahm die Emancipation ihren Anfang. 1658 unterbreitete Menasse ben Israel dem englischen Parlament seine „Rettung der Juden". Scharf trat der muthige Jude den Gehässigkeiten und Verläumdungen von Dunkelmännern entgegen. Seine Bemühungen hatten nur den Erfolg, daß am Ende des 17. Jahrhunderts die Niederlassung einer geringen Anzahl jüdischer Familien in London stillschweigend geduldet ward. Ein Jahrhundert später faßte das Parlament den immerhin einen Fortschritt bekundenden Beschluß, daß alle Juden, welche drei Jahre hindurch ununterbrochen in England sich aufhielten, die Rechte der Einheimischen genießen sollten. Hohn und Spott war die Antwort des Volkes auf das erste humane Bestreben seiner Vertreter. Es ruhte nicht, bis 1825 das Gesetz aufgehoben ward.

Die Emancipationsbestrebungen fanden mehr Nachhall in Frankreich. Die öffentliche Meinung bemächtigte sich mit Wärme der Judenfrage. — Montesqui'eu forderte bereits 1748 in seinem Werke: „Vom Geist der Gesetze" die Ertheilung der Menschenrechte an die Juden. Aus den Reihen der Bedrängten erhoben sich Stimmen, welche laut die vorenthaltenen Rechte forderten; um 1770 widerlegten portugiesische Juden marranischer Abkunft von Voltaire verbreitete Gehäßigkeiten, die öffentliche Meinung stimmte ihnen bei. Die Juden des Elsasses beklagten sich in einem von Mendelssohn und Dohm abgefaßten Mémoire über die Härte der Gesetze und machten Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lage. Ein Nachfolger Montesquieus im Kampfe für die Juden ward Mirabeau. Die Bewunderung für Mendelssohn, von dessen Wirken er in Berlin gehört, ward der Grund für seine von Rechtssinn und Edelmuth getragenen Schrift: „Ueber Moses Mendelssohn und die politische Reform der Juden."

Auch in Deutschland gewann der Kampf der Juden Anhänger. Der Mittelpunkt aller Gleichgesinnten war Mendelssohn. Sein Wesen ward Lessing der Anlaß zum Schaffen seines „Nathan", des ersten Lichtpunktes im Dunkel der mittelalterlichen deutschen Anschauungen. Im Verein mit dem Kriegsrath Dohm verfaßte Mendelssohn ein Mémoire für die Juden des Elsasses, an den französischen Staatsrath. Dohm gab 1781 eine Schrift heraus „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden". Möge hier eine Stelle Platz finden:

„Treue Befolgung der Grundsätze, die man für wahr hält, bestimmt den moralischen Werth eines Menschen, und wer kann es sich versagen, den Juden hochzuachten, den keine Martern bewegen können, zu essen, was er von Gott selbst sich verboten glaubt, und den Nichtswürdigen zu verachten, der nur um niedrigen Vortheils willen von dem ehrwürdigen Glauben seiner Jugend, seinen Verwandten und seinem Volke sich losreißt und den heiligen Glauben der Christen dadurch entweiht, daß er sich zu ihm bekennt, ohne innerste Ueberzeugung seiner göttlichen Wahrheit zu fühlen. Schon allein die Anhänglichkeit an den uralten Glauben ihrer Väter gibt dem Charakter der Juden eine Festigkeit, die auch zu Bildung ihrer Moralität überhaupt vortheilhaft ist."

Die erste menschenfreundliche Kundgeburg vom Throne ging von Oestereich aus; 1781 verbesserte Joseph II. durch mehrere Verfügungen die traurige Lage der österreichischen Juden.

*) Nach einem gleichbetitelten Vortrage zum 100-jährigen Jubiläum des Lessinz'schen „Nathan", gehalten im „Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums" (Aphike Jehuda) in Prag von Dr. Samuel Back, Rabbiner zu Smichow. Prag 1879. J. W. Pascheles.

Die

schülerhafte Rathlosigkeit des Hrn. Dr. S. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens.

Schreiben des Dr. Auerbach ז"צ"ל an den Rabbinatscandidaten L. in B. Den 14. Aug. 1845.

(Fortsetzung siehe Nr. 30.)

Sie sehen also, daß von Vorsichtsmaßregeln gegen die Aufnahme assertorischer Schwüre in ש"ם ופוסקים ראשונים ואחרונים keine Spur vorhanden — weil die Auflösung einer שבועה לשעבר, eines Meineides ein non ens heißt — und doch hat Herr Holdheim die Stirne, die Unwahrheit auszusprechen „in allen Compendien" wäre diese Vorsichtsmaßregel gegen die Auflösung gerichtlicher Eide recipirt!

Aber am הג"הת אש"רי, werden sie sagen, hat doch wohl Herr Holdheim nach seiner zuversichtlichen Sprache eine große Stütze! Denn die הגה"ה zu רא"ש Schewuoth 39 bezieht sich ja auf רא"ש, welcher allerdings von gerichtlichen Eiden spricht, und doch sagt sie: שלא יערים בפרעון כקגיא דרבא וע"ד המקום כי היכי דלא תהוי הפרה לשבועתיהו d. h. er schwört nach dem Gedanken des Gerichts, um mentalen Reservationen vorzubeugen und nach dem Gedanken Gottes, um die Auflösung zu verhindern? Ich antworte: gerade dieser Nachweis bringt Herrn Holdheim in das „verfängliche Dilemma", entweder seine Verfälschung und Verläumdung des rabbinischen Judenthums offen einzugestehen, oder sich für einen בור, עם הארץ דאורייתא wie man hier zu sagen pflegt, stempeln zu lassen. Wie bereits erwähnt, bezieht sich הג"הה auf רא"ש. Da aber רא"ש nur von der wegen Reservationen nöthigen Vorbeugungsformel ע"ד ב"ד spricht (ebenso wie alle רו"א): wie kommt nun die הג"הה dazu, die Formel ע"ד המקום zu erklären, von der im Texte nicht nur keine Rede, sondern für welche sogar eine andere recipirt ist? Oder ist es nicht grobe Ignoranz, die Worte der הג"הה: שלא יערים בפרעון ע"ד ב"ד וע"ד המקום דלא תהוי הפרה לשבועתיהו auf eine Person zu beziehen, da יערים der Singular (damit er keine List triebe) שבועתיהו aber der Plural (ihr Eid) ist? zumal im רא"ש selbst nur die singuläre Form gebraucht wird הוי יולע משביעים אותו? Endlich spricht ja der weitere Inhalt der הגהה ausschließlich von Auflösung promissorischer חרמות ושבועו aber nicht ein Jota, nicht ein Sterbenswörtchen von assertorischen, von gerichtlichen Eiden? Es muß darum auch einem בר בי רב דחד יומא einleuchten, daß, obgleich der Anfang der הג"הה sich auf die Worte im Rosch: על דעת ב"ד bezieht und diese (nach Talmud Schewuoth 29a) mit שלא יערים בפרעון zu erklären sucht, mit den Worten ע"ד המקום eine neue Discussion beginnt, welche den Zweck hat, die im Texte des Talmuds auf demselben Blatte befindlichen Ermahnungsworte bei dem promissorischen Schwur der Israeliten: וע ד מקום כי היכי דלא להוי הפרה לשבועתיהו (Worte, welche den Commentatoren Raschi und Tosephoth in Schewuoth 29b manche Schwierigkeit bieten) Namens des רבנו*) שמואל auf eine befriedigende Weise mit der Paraphrase: כי לא יסכים הקב"ה עמהם zu erklären und nach dem Resultat dieser Erklärung einige damals sehr praktisch gewesenen Streitfragen über הרמות zu entscheiden.

(Schluß folgt.)

*) Herr Oberrabbiner Bamberger in Worms vermuthet mit großer Wahrscheinlichkeit daß dieser ר"ש der bekannte רשב"ם בעל התום׳ sei. Nun findet sich freilich in Schewuoth 39 keine solche Erklärung in Tosephoth, wohl aber Seite 29b, wo Tosephoth das ע"ד המקו׳ דלא להוי הפרה לשבועתיהו nicht als in die Kategorie von נדר ע"ד רבים gehörend betrachtet, sondern nur deshalb für unauflösbar erklären, ודלמא דעת הקב"ה שאני weil vielleicht nach dem Gedanken Gottes schwören eine höhere Potenz habe. Den Grund dieser Potenz giebt nun erst רשב"ם (nach der הגה"ה mit den Worten) an: כי לא יסכים הקב"ה עמהם Gott wird die Auflösung eines nach seiner Meinung geleisteten Gelübdes zu einem guten Zwecke niemals zugeben.

„Größer sei die Herrlichkeit dieses Hauses, des andern, als des ersten und an dieser Stätte will ich Frieden geben, spricht der Herr Zebaoth."

Predigt

gehalten zur

Einweihungsfeier der restaurirten Synagoge zu Liegnitz

am 23. Mai 1879

von

Dr. **Moritz Landsberger,** Rabbiner.

Liegnitz 1879, Max Cohn.

Ueber die Feier der Einweihung der restaurirten Synagoge zu Liegnitz haben wir zur Zeit berichtet; ein wenig post festum geht uns die Predigt zu, welche der Ortsrabbiner Dr. Landsberger anläßlich der Feier gehalten. Wir geben einen kurzen Bericht über dieselbe, mit dem Vorbehalt, einen wörtlichen Auszug in nächster Zeit in unserem Blatt zu publiciren.

Nach einem schwungvollen Dankgebet für die Hülfe, welche der Ewige zur Vollendung des Werkes gewährt, dankt der Redner allen, welche die Ausführung unterstützt, und schließlich den städtischen und königlichen Behörden, welche an der Feier theilnehmen; er preist sodann den Prunk des neuen Gotteshauses und geht mit dem Spruch des Propheten Haggai (2, 9) „Größer sei die Herrlichkeit dieses Hauses, des andern, als des ersten, und an dieser Stätte will ich Frieden geben, spricht Herr Zebaoth" zu der Ausführung über. Nur kurz ist die Geschichte der Gemeinde, so führt der Redner aus, doch ist sie „gleichfalls ein Beitrag zu dem Bekenntniß, daß ein Prophet ganz Israel in den Mund legt: Der Gnade Gottes gedenke ich und sein Lob preise ich nach Allem, was er an uns gethan." Das Edikt Friedrich Wilhelm III. vom 11. März 1812 öffnete nach langer Verbannung den

---

dürftigsten Nahrung und Kleidung zufrieden. Am Tage gab er Unterricht und erwarb sich dadurch einige Thaler, Nachts holte er die versäumte Zeit ein, indem er frierend bei einem kleinen Lämpchen saß, um seine Kollegienhefte auszuarbeiten und zu studiren.

Er hatte sich der Medizin zugewendet, obgleich er lieber Philologie und Geschichte studirt hätte, da er aber ein Studium ergreifen mußte, das ihm Brod gab und er als Jude auf keine Anstellung im Staate hoffen durfte, so blieb ihm keine andere Wahl. Als er sich dann einmal für die Medizin entschieden und in deren Studinm versenkt hatte, fand er auch Interesse daran und erfaßte es nicht nur als Beruf, sondern als Wissenschaft.

Im Alter von vierundzwanzig Jahren war er, der als Knabe von dreizehn Jahren nur nothdürftig lesen und schreiben gekonnt, Doctor und Assistenzarzt bei einem Berliner Professor, der als Examinator Gelegenheit gehabt hatte, den Kenntnißreichthum des jungen Mannes kennen zu lernen. Einige besondere glückliche Kuren bei Krankheitsfällen der Athmungsorgane verschafften ihm Ansehen und Praxis, mehrere [illegible]issenschaftliche Arbeiten über diesen Zweig der Heil[illegible]de machten ihn aber zu einer Autorität auf diesem [illegible]te und wäh[illegible]an darüber stritt und debattirte, ob eine Universität den Juden zum Professor berufen werde, könne, dürfe oder solle, brach das Jahr 1848 herein, daß auf alle diese Fragen eine schnelle Antwort zu haben schien.

Doctor Ludwig Borchardt, wie er sich jetzt bereits nannte, hatte einen Ruf an die Universität B. erhalten und sich daselbst schnell eine solche Anerkennung, Liebe und Verehrung erworben, daß auch die folgenden Reactionsperiode ihn nicht wieder aus seiner Stellung zu entfernen vermochte. Grundsätzlich sich von aller Politik enthaltend und ebenso den Strom größerer Geselligkeit meidend, lebte er in einem kleinen Kreise von Freunden seit drei Jahren in B., ein wahrer Priester seiner Wissenschaft, ein aufopfernder Freund und Helfer der Kranken und dabei der zärtlichste, pietätsvollste Sohn.

Seit vielen Jahren schon hatte er seine Mutter unterstützt. Je besser sich seine pekuniären Verhältnisse gestalteten, um so behaglicher hatte er auch ihr Leben zu machen gesucht und endlich hatte er die alte Frau nach B. übergesiedelt, wo er ihr eine kleine Wohnung, ihrem Geschmacke und ihren Bedürfnissen gemäß einrichtete und keinen Tag verstreichen ließ, ohne daß er sie besucht und sich überzeugt hätte, daß es ihr an nichts fehle. An jedem Freitag, jedem Festtagabend aß er bei ihr und verrichtete gewissenhaft die Ceremonien, die dem Oberhaupte der Familie oder dem es vertretenden Sohne zukamen, verrichtete sie mit Ernst und Andacht, obgleich er sich längst von allen Ueberlieferungen der Religion in der er geboren und erzogen, losgemacht, denn er wußte, daß seiner Mutter diese Sabbath- und Festfeier etwas Unentbehrliches war.

Obgleich die alte Frau den Sohn jeden Tag sah, benutzte sie doch den Freitag Abend vorzugsweise gern zu ausführlichen Gesprächen mit ihm über Gegenwart und Vergangenheit. Es fiel dem Professor daher auf, daß sie an diesem Abende ganz eigenthümlich schweigsam war. Es schien ihm, als ob sie etwas Besonderes beschäftige und er hatte sich darin auch nicht geirrt.

Nachdem die Fische verzehrt waren, der Professor das übliche Dankgebet gesprochen und die christliche Magd die Lichter noch einmal geputzt hatte, nahm die alte Frau in ihrem Lehnstuhl Platz, winkte dem Professor, sich ganz nahe zu ihr zu setzen und sagte, seine Hand ergreifend:

„Mein Sohn, Mendel Freund war heute wieder bei mir."

Juden die Thore von Liegnitz. Ein Decennium ging dahin, bis nach mannigfachen Kämpfen die jüdische Gemeinde in's Leben trat; schwierig war es die drei wichtigsten Anstalten einer israelitischen Cultusgemeinde: gemeinschaftlichen Gottesdienst, Friedhof und Jugendunterricht einzurichten und nach langer Wanderschaft eine gesicherte Stätte zu gründen. In der Zeiten Drang änderte sich die Lage der Juden, welche auch in bürgerlicher Beziehung viel zu wünschen übrig ließ. Nach einem Vierteljahrhundert genügten die Mittel der Gemeinde zur Erbauung des nunmehr restaurirten Tempels, welcher in herrlicher Pracht an geeignetem Orte prangt. Der neue Bau ist auch ein Zeichen des Fortschritts in socialer Beziehung. Der geächtete Jude, dem der Aufenthalt im Orte nicht gestattet war, sitzt heute im Rathe der Väter der Stadt — in der gesammten civilisirten Welt ist das erlösende Wort der Judenemancipation zur Wahrheit geworden und hat Gutes geschaffen. In diesem Sinne gilt das Wort des Propheten: Größer sei die Herrlichkeit dieses Hauses des ersten u. s. w.

Dr. Landsberger erklärt sodann den Widerspruch der anscheinend in den Textworten liegt. Es ist bekannt, das der zweite Tempel dem salamonischen an Herrlichkeit der äußeren Schmuckes nachstand, doch „herrlicher an innerer Wirksamkeit", meinte der Prophet „herrlicher an dem Glanze, mit welchem der Gott dieses Tempels in der Seele des Volkes wiederstrahlen sollte." Im Anschluß hieran fordert der Prediger seine Gemeinde auf, zahlreich zu erscheinen am Sabbath und Festtag, zum täglichen Gebet im Hause des Herrn, um auf eine kurze Spanne Zeit Sorge und Mühe des Tages zu vergessen und der höheren Bestimmung des Menschen sich bewußt zu werden. Mit herrlichen Worten weiht der Seelsorger am Schluß den Tempel und seine Geräthe für ihren zusünftigen Dienst.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Der christliche Klerus Ungarns hat seit langer Zeit sich an dem politischen Treiben im Sinne des Fortschritts und der religiösen Freiheit betheiligt. Nunmehr macht sich ein gleiches Streben bei der jüdischen Geistlichkeit bemerklich. Der Oberrabbiner von Krakau, Stern, kandidirte für den Reichsrath im Wahlkreise Kolomea. In der engeren Wahl erhielt Stern die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Es wäre gut, wenn auch unsere Rabbiner ihre Reserve gegenüber den politischen und socialen Treiben aufgeben würden. Die ungesunden jüdischen Gemeindeverhältnisse sollten die Herren nicht abhalten, ihrer Pflicht als Leiter der Gemeinde nachzukommen. Ihre Amtsthätigkeit beschränkt sich jetzt auf die Begutachtung ritueller Fragen und monatliche Predigten. Sie umfaßt nicht die gesammten Pflichten ihrer Stellung. Die Sinecure, welche das Rabbinat ist, muß zu einem Amt dauernder Thätigkeit im Interesse der Gemeinde sein. Der Geistliche hat die Pflicht, die Intelligenz seiner Gemeinde zu heben; dies geschieht nicht ausreichend durch Tempelpredigten; gemeinverständliche Vorträge aus allen Gebieten, welche zur Hebung der Bildung beitragen, sind ein bewährtes Mittel, die minder gebildeten jüdischen Kreise mit der zeitgemäßen Intelligenz auszurüsten, und in ihnen die Erkenntniß ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Stellung wachzurufen. Die sociale Ausschließung der Juden, welche trotz aller Humanität im Deutschen Reiche an der Tagesordnung ist, macht die bezeichnete Einwirkung den Rabbinern zur besondern Pflicht.

Bonn, 5. August. (Neueste Nachrichten.) Die von einem officiösen Berliner Organ in den letzten Tagen Rumänien, oder eigentlich der rumänischen Revisionskammer wegen der Frage der Juden-Emancipation ertheilte Verwarnung hat auch in Wien ein lebhaftes Echo erweckt. Die österreichischen Officiösen schließen sich ihren Berliner Collegen an und erklären man werde energisch darauf bestehen, daß Rumänien seine Vertragspflicht erfülle. Wir haben schon früher betont, daß, obgleich Oesterreich in Folge der von ihm bereits ausgesprochenen Anerkennung der rumänischen Unabhängigkeit zunächst auf einer andern Linie als die anderer Großmächte in dieser Sache sich bewege, es prinzipiell doch genau auf dem gleichen Standpunkte wie die andern stehe. Ueberdem erinnerten wir daran, daß Oesterreich die rumänische Unabhängigkeit nur gegen die formelle Zusage des Bukarester Cabinets, die Emancipation durchzuführen, anerkannt hat. Geschieht das Letztere nicht, so liegt eben ein rumänischer Wortbruch Oesterreich gegenüber vor, und das Wiener Cabinet hätte dann hinreichende Veranlassung, seine scheinbare Sonderstellung in der Judenfrage aufzugeben und sich den andern Großmächten anzuschließen. Die Stellung Oesterreichs in dieser Angelegenheit ist übrigens noch von einem andern Gesichtspunkte aus zu beurtheilen. Es ist ein Axiom der Wiener Politik, Fragen, deren sich die deutsche Reichsregierung energisch annimmt, entschieden zu unterstützen, und wenn auch in irgend einem Momente die Neigung in Wien vorhanden gewesen sein mag, bei der rumänischen Judenfrage einige Zurückhaltung zu beobachten, dürfte man doch davon wieder abgekommen sein, als es sich zeigte, daß von Berlin aus diese Frage nach wie vor energisch urgirt wird. Uebrigens wird es sich zunächst doch nur um die principielle Anerkennung des § 44 des Berliner Vertrags seitens Rumäniens handeln, und diese Anerkennung wird, wie man glaubt, auch erfolgen.

Bochum, im August. Unserem verehrten Sanitätsrath Herrn Dr. Würzburger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm der rothe Adlerorden IV. Classe verliehen.

Stuttgart, 4. August. Gegenüber mehrfachen Berichten in der „Frankf. Ztg." über die sociale Behandlung der Juden in Württemberg und Baden, besonders darüber, daß im ganzen württemb. Armeecorps noch kein Jude Reserveoffizier geworden sei, berichtet die „Württ. Landesztg." daß diese Mittheilungen durchaus unrichtig seien.

Rumänien.

Aus **Bukarest** schreibt die „B. B. Z.": Das Journal „Pressa" fordert die Israeliten auf, Gesuche um Ertheilung des Indigenats sofort an die Kammern zu richten. Die Kammer werde unzweifelhaft unmittelbar nach erfolgter Aufhebung des Art. VII der Verfassung die Gesuche prüfen und dadurch Europa die Loyalität ihrer Absichten und den ernsten Charakter ihrer Beschlüsse beweisen.

Türkei.

Konstantinopel. Vor einiger Zeit verbreitete sich hier die Nachricht, daß im Konak Sabyk Beys in Sirkedjy-Iskelessi ein junger Israelit Namens Yako ermordet und beraubt worden sei. Die Nachricht erwies sich als richtig und der Mörder, Namens Abdullah, Reitknecht Sabik Beys wurde verhaftet und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Dieser Tage fand die Verhandlung gegen Abdullah vor dem Criminalgerichtshofe statt, welcher nach Vorschrift der neuen Strafprozeßordnung zusammengesetzt war. Es ist dies die erste Verhandlung, welche seit der Reconstruction des Gerichtsverfahrens geführt worden ist. Der dem Mörder beigegebene Vertheidiger Tinghir-Zadé Simon Effendi plaidirte sehr beredt für mildernde Umstände. Nach seiner eine Stunde währenden Rede zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück. Abdullah Agha wurde einstimmig zum Tode verurtheilt.

In Ortakioi sind mehrere hundert hauptsächlich von Juden bewohnten Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

England.

London. Salysbury empfing eine israelitische Deputation und erklärte derselben, er könne über die Lösung der israelitischen Judenfrage noch keine bestimmte Auskunft geben, weil dieselbe sich gegenwärtig noch in der Krisis befinde. England habe, seitdem über diese Angelegenheit verhandelt werde, in herzlichem Einvernehmen mit Deutschland, Frankreich und Italien gewirkt. Er glaube nicht, daß die Mächte davon ablassen würden, an dem feierlichen Akte festzuhalten, den sie in Berlin vollendeten, indem sie die Anerkennung Rumäniens von einer Abänderung innerer Gesetze dieses Landes abhängig machten. Rumänien verdanke seine Unabhängigkeit schließlich Rußland an erster Stelle, aber auch England, Frankreich und Italien vermöge des Krimkrieges. Rumänien würde einen Akt der Thorheit begehen, wenn es die Bedingungen des Berliner Vertrages nicht erfülle; denn bei jeder neuen Umwälzung werde seine Existenz nur abhängen von strikter Beobachtung der internationalen Verträge.

(„Württemb. Landes Ztg.")

Briefkasten der Redaction und Expedition.

Nachdem schon die Vorkehrung zu einer Beilage zur vorigen Nummer getroffen war, mußte die Fertigstellung wegen Unwohlsein des Setzers unterbleiben. Der Schluß des leitenden Artikels befindet sich auf der ersten Seite.

Strodtmann.

Selten prangt nur der Name eines Christen auf den Todtenlisten jüdischer Journale — wahrlich nicht unsere Schuld ist es, denn der Dankbarkeit Tugend ist dem Juden eigen, wie wenigen. Geschieht es dennoch, so hat der Verblichene unter den Kämpfern für Freiheit und Recht seinen Namen einen herrlichen Klang geschaffen. Jüngst ist ein solcher Mann heimgegangen; Adolf Strodtmann ist von Freunden und Verwandten zu Grabe getragen worden. Auch der Juden Pflicht ist es, ihm Worte des Dankes nachzurufen. Er, der evangelische Predigerssohn, hat in Lied und Schrift für uns gestritten. Seine „Sulamith," das Klagelied einer nicht geduldeten deutschen Jüdin giebt Zengniß von des Dichters Menschenliebe und von seinem Groll wider unsere Bedrücker. Strodtmann singt:

Sie war ein Kind aus Judas Stamme,
Sie trug mit Stolz der Christen Groll;
Es blitzt aus ihres Auges Flamme
Ein Zürnen groß und würdevoll.
Ihr dunkles Auge schwamm in Thränen
Weil für die Liebe Haß ihr lohnt,
So lang' des Glaubens finstres Wähnen,
Ein Alp im Kreis der Menschheit thront.

Sie sprach: „Was hab' ich denn begangen?
Daß ihr die Herzen mir verschließt,
Und rings, soweit die Städte prangen,
Von jeder Schwelle mich verstießt?
In Liebe möcht' ich Euch umfassen,
Als Schwester theilen euer Loos.
Ihr lehrt mich meine Menschheit hassen,
Verfluchen meiner Heimath Schooß!

„Habt ihr mir Fehde zugeschworen,
Weil südlich braun mein Wangenpaar?
Auch mich hat Deutschland ja geboren,
Ob nächtig schwarz mein Lockenhaar!
Bin schuldig ich der Frevelthaten
An eurem Gott, der Völker Hirt,
Der täglich neu von euch verrathen,
Verrathen und gekreuzigt wird?"

„Ihr sagt: „O Jüdin, laß dich taufen,
Dann lohnt dich unsrer Liebe Sold!" —
Ich bin zu stolz, mich zu verkaufen,
Wenn ihr mich frei nicht lieben wollt!
Eh' will ich leiden und entsagen,
Verhüllen stumm mein Angesicht,
Bis einst die Stunde mir geschlagen,
Die meines Volkes Ketten bricht!"

So sprach das Kind aus Judas Stamme,
Und trug mit Stolz der Christen Groll;
Es blitzt' aus ihres Auges Flamme
Ein Zürnen groß und würdevoll.
Ihr dunkles Auge schwamm in Thränen,
Weil für die Liebe Haß ihr lohnt,
So lang' des Glaubens finstres Wähnen,
Ein Alp, im Kreis der Menschheit thront.

(Gedichte. Leipzig, Reclam)

Vermischtes.

— **Man schreibt aus Berlin:** Von einer feinen „Postnase" ist in jüngster Zeit oft die Rede gewesen, allein der Fall, der jetzt von hiesigen Blättern mitgetheilt wird, dürfte denn doch alles Dagewesene übersteigen. Ein Brief, der aus Polnisch-Lissa richtig an eine Handelsfirma unweit Magdeburg gelangt ist, trägt folgende Aufschrift „Menuche meschugge Beheme we-Chavrusse." Die Postanstalt wandte sich an einen israelitischen Gelehrten und dieser enträthselte die Briefaufschrift wie folgt: Menuche = Ruh, meschugge = toll, Beheme = Vieh, we-Chavrusse = u. Co., also ist der Brief gerichtet an die Firma Rudolphi u. Co. Die Annahme hat sich in der That als richtig erwiesen; es wäre aber sehr wünschenswerth, daß die „Findigkeit unserer Post" nicht durch derartige kindische Experimente auf die Probe gestellt würde.

Bonn. Kurz vor Schluß der Redaktion empfingen wir einen Bericht aus Trier betreffend Rabbinats-Antritt des Herrn Rabbiners Dr. Ehrmann. Näheres hierüber in nächster Nummer. 'ה,י''א.

Wie wir vernehmen, so sagt unser Corr. weiter, soll von den Repräsentanten der Hauptgemeinde, Herr Dr. Hollander, Rabbiner in Wreschen, gewählt worden sein, nachdem Herr Dr. Kroner die Bestätigung nicht erhalten. Wie es mit dieser Neuwahl nun ergehen wird, steht abzuwarten.

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

- Eine tüchtige 1. Arbeiterin für ein Mode-Geschäft bei familiärer Behandlung und gutem Salair gesucht. H. 1.
- Gesucht für Manufacturwaaren-Handlung einen tüchtigen Verkäufer. H. 2.
- Per 15. August für ein Schuhwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer gesucht. H. 3.
- Für ein Manufacturwaaren-Geschäft einen angehenden Commis mit bescheidenen Ansprüchen, gesucht, der eine schöne Hand schreiben muß. H. 4.
- Geschäftsuebertragung. Ein in bester Lage einer großen Stadt befindliches Tuch-, Buckskin-, Confections- und feines Maßgeschäft ist wegen Uebernahme eines Engros-Geschäftes sofort oder spätestens Ende August zu übernehmen. Respectable Bewerber, die M. 4—500 anzahlen können, belieben sich bald zu melden. H. 5.
- Eine in der Costüme-Branche durchaus erfahrene Zuschneiderin, außerdem eine selbstständige Verkäuferin für Confection und Costümes gesucht. H. 6.
- Für ein Confections- u. Manufacturwaaren-Geschäft eine tüchtige Verkäuferin zum baldigen Eintritt gesucht. H. 7.
- Per Anfang Sept. c. eine in der Damenconfections-Branche erfahrene tüchtige Verkäuferin von guter Figur gesucht. H. 8.
- Für ein Herren-Confections- und Wäsche-Geschäft per 1. Oct. c. unter günstigen Bedingungen einen gewandten jungen Mann in die Lehre ges. H. 9.
- 100,000 Zuckersäcke, einmal gebraucht, fast neu, 2 Centner enthaltend, in großen und kleinen Posten billigst abzugeben. H. 10.
- Eine durchaus tüchtige Ladengehülfin, selbstständige Verkäuferin, per Anfang Sept. für ein Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. H. 11.
- Für ein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer gesucht. H. 12.

Zur Stütze der Hausfrau wird von einer kleinen kinderlosen Familie, gegen Mitte October ein zuverlässiges isr. Mädchen gesucht, welches sowohl der Küche wie dem Hauswesen selbstständig vorstehen kann. Offerten unter P. 100 besorgt die Expedition dss. Bl. 2440

Die Stadt-Rabbiner-Stelle

dahier kommt vom 1. Septbr. dss. Jahres ab wegen Pensionirung und Wegzug des seitherigen Inhabers in Erledigung, und wird balbige Wiederbesetzung beabsichtigt.

Es soll einstweilen, zunächst für die bevorstehenden hohen Festtage, gegen angemessene Honorirung ein academisch gebildeter, tüchtiger Kanzelredner berufen werden, dem sich vielleicht Aussicht auf dauernde Anstellung hier eröffnen könnte.

Geeignete Bewerber (Rabbinats-Candidaten) werden eingeladen, sich deshalb unter Vorlage ihrer Zeugnisse sofort bei uns zu melden.

Mannheim im Juli 1879. 2438

Der Synagogenrath.

Ein mit guten Referenzen versehener, religiöser בעל תורה übernimmt es in der Nähe u. Ferne, שעור zu lernen, sowie für Verstorbene an Jahrzeitstagen Minjan zu machen, und das קדיש Gebet wie üblich zu verrichten. Offerten besorgt die Exped. dss. Blattes sub "ח—613—. 2402

Eine von einem bestbeleumundeten סופר verfertigte kleine und schöne, ganz neue ספרי תורה zu verkaufen und sofort zu beziehen. Der Preis ist ein so äußerst niedriger, daß selbst jeder anderer סופר anstatt eine ס"ת zu schreiben, sofort seinem Auftraggeber dienen kann, und für sich eine angemessene Provision zu erwarten hat.

Das ספר ist beim Unterzeichneten einzusehen. 2434

Moritz Baum,

Bonn a. Rh., Peterstraße Nr. 8.

G. Singer, Triest.

Empfiehlt und versendet sämmtliche Sorten

אתרוגים und לולבין

bei bekannter, reeller, prompter Bedienung zu den möglichst billigsten Preisen. 2424

Zöglinge,

welche das Gymnasium, die höhere Bürger- oder Töchterschule in Heidelberg besuchen sollen, finden in unserm Hause willkommene und liebevolle Aufnahme. Auf besondern Wunsch der Eltern können die Knaben oder Mädchen auch den ganzen, für ihren späteren Beruf erforderlichen Unterricht (ohne Schulbesuch) im Hause erhalten.

Da von neu eintretenden Schülern bei den Direktionen der höheren Lehranstalten eine rechtzeitige Anmeldung vorher erfolgen muß, so beliebe man dieselbe baldigst zu richten an Herrn oder Frau

Dr. J. Fiebermann,

2418 Heidelberg, Anlage 20.

Pensionat und höhere Töchterschule

von Frau Schauer in Mainz.

Beste Referenzen durch Eltern von Zöglingen dieser Anstalt. Der Eintritt neuer Zöglinge kann jeder Zeit stattfinden. Auf Verlangen Prospecte und nähere Auskunft. 2410

Sämmtliche Sorten

אתרוגים und לולבים

liefert in bester Auswahl zu billigsten Preisen

J. Kauffmann

2436 in Frankfurt a. M.

ווימבעלן

verfertigt mit guten haltbaren Farben und sehr billig

Bär Zopp, Lehrer,

2430 Bonn, Peterstraße Nr. 8.

Empfehle meine

Israelitische Gastwirthschaft.

H. Berger,

2386 Coeln, Lungengasse 28 am Neumarkt.

Für die Gemeinde Moringen wird ein Elementarlehrer gesucht, welcher zugleich Vorbeter und Schächter sein muß Gehalt 1050 Mark. 2452

Moringen, den 31. Juli 1879.

Der Vorstand **J. Jacobs.**

Für mein Manufactur-Geschäft suche einen tüchtigen **Lehrling.**

Phil. Salomon.

Dülmen. 2446

Nicht zu übersehen.

Ein als tüchtig bekannter Cantor, Lehrer und Schächter, der auch auf Verlangen deutsche Vorträge halten kann, 30 Jahre alt, erst kürzlich verheirathet, dem die glänzendsten Zeugnisse über sein bisheriges Wirken zur Empfehlung dienen, sucht baldigst oder bis 1. Januar 1880 eine, seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Es wird auf eine dauernde Anstellung und gute Behandlung mehr reflectirt, als auf großen Gehalt. 2447

Offerten werden unter J. F. 1000 postlagernd Karlsruhe in Baden erbeten.

Ein Privatier (früher Lehrer und חזן) sucht für ראש השנה und יום כפור eine Stelle als חזן. Offerten nimmt entgegen **H. Danziger** in Esch

2448 bei Elsdorf, Reg.-Bez. Cöln.

Für Küche u. Hausarbeit wird ein erfahrenes Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. 2439

Offerten besorgt die Exp. dss. Blattes.

Heiraths-Vermittler,

die Zutritt in feinen jüdischen Familien haben, behufs Verheirathung eines Herrn, wollen ihre Adressen unter H. P. Braunschweig postlagernd einsenden. 2442

Ein isr. Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahr. wird für einen kleinen Haushalt in einer Prediger-Familie per sofort gesucht.

Offerten unter S. P. befördert die Expedition dss. Blattes. 2451

Ein Vorbeter, Schächter u. Religionslehrer wird zum October d. J. als zum זמן gesucht, Gehalt 500 M. freie Station u. Wohnung. Offerten an den Vorstand

D. L. Friedheim.

Grevesmühlen (Mecklenburg). 2453

Für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie (Halbwaise) fleißig u. stark wird zu Oct. eine Stelle gesucht. Die Mutter hat außerdem noch 5 kleine Kinder zu erziehen, weßhalb das älteste Kind zu ihrer Ausbildung baldmöglichst unterzubringen ein dringender Wunsch ist. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 2450

Vom Herausgeber für 90 Pfg. zu beziehen:

Memorir- u. Gesangbuch

für isr. Schulen

von Lehrer Straßburger

in Buttenhausen (Württemberg.)

Dieses praktische Schulbuch hat sich seit seinem Erscheinen in vielen isr. Schulen eingebürgert und bietet den isr. Schülern genügenden Stoff für den Religions- und Gesangunterricht für Schule und Synagoge. Die jüd. und pädagogischen Journale haben dasselbe aufs günstigste beurtheilt. 2449

Für die uns zugegangenen Gratulationen statten wir den herzlichsten Dank ab.

Moritz Baum u. Frau.

Bonn, den 6. August 1879.

Zur weiteren Beförderung einer Offerte muß stets eine Freimarke anbeigefügt werden.

Um Einsendung der noch rückständigen Abonnementsbeträge laut der in vorvoriger Nummer beigefügten Nota wird höflichst ersucht.

Die Expedition.

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Das Vereins-Lokal befindet sich Heisterbacherhofstraße Nr. 2, Parterre.

August 8. קבלת שבת 7 Uhr
" 9. שחרית ל שבת 8 "
מזמורים אחר הפלה צ"ב ע"ה
August " זמן מנחה 5 "
" " ערבית למוצאי שבת 8 " 36 "

August 9. *סדרה עקב
" " Sabbathausgang 8 Uhr 36 Min.

* enthält: Auf die Beobachtung der göttlichen Vorschriften wird Gottes Beistand folgen. Israel soll in seinem Glücke nicht Gott vergessen. Auch die Eroberung Kanaans nicht seiner eigenen Kraft und Macht zuschreiben, sondern dem Gotte, der ihm bei seinem Sündigen immer gnädig blieb. (Haftora: Jes. 49, 14—15, V. 4.)

Für den Inseratentheil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.